Halle und Umgegend.

Halle, den 9 November 1917.

Amtlicher Teil.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule:

Sonnabend, den 10. November 1917.

Zum Kaufe berechtigt sind die Nummern der Lebensmittelscheine 17 501—18 500 vormittags von 8½—1 Uhr mittags.

Für den Kopf eines Haushalts wird ein Ei zum Preise von 33 Pfennig abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen!

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereithalten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Freibank-Verkauf.

Zum Freibank-Verkauf am 10. d M. werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen:

Um 8½ Uhr	Nr. 8901—9000	Um 12½ Uhr	Nr. 9301—9400
„ 9½ „	„ Nr. 9001—9100	„ 2 „	„ Nr. 9401—9500
„ 10½ „	„ Nr. 9101—9200	„ 3 „	„ Nr. 1—100
„ 11½ „	„ Nr. 9201—9300	„ 4 „	„ Nr. 101—200

Schokolade für Jugendliche.

Die auf Grund der Bekanntmachung vom 8. September durchgeführte Verteilung von Schokolade an **Jugendliche im Alter von 12—17 Jahren** wird in den Geschäften der Firma Most (Gr. Steinstraße 76, Leipzigerstraße 70/71, Gr. Ulrichstraße 3) am Montag, den 12. November und Dienstag, den 13. November, fortgesetzt.

Der Verkauf erfolgt gegen Vorweisung des Lebensmittelscheines und Abgabe des Abschnittes B der für Jugendliche ausgestellten gelben Warenbezugskarte. Auf diesen Abschnitt der Karte wird eine Tafel Schokolade zum Preise von M. 1,35 abgegeben.

Am Montag, den 12. November, werden die Haushaltungen mit den Nummern der Lebensmittelscheine 63 000—67 000, am Dienstag, den 13. November, die Haushaltungen mit den Nummern der Lebensmittelscheine 67 001—70 000 zum Kauf zugelassen.

Verkauf von Raps-Spinat.

Am **Freitag, den 9. Nov., vorm. von 8½—12 Uhr und nachm. mittags von 2—6 Uhr und am Sonnabend, den 10. Nov., vorm.** von 8½—1 **Uhr** wird in der Talamtschule **Raps-Spinat**, zum **Preise von 24 Pf. für das Pfund**, abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen!

Abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) ist **unbedingt bereit zu halten.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, Sonnabend, den 10., Montag, den 12., und Dienstag, den 13. ds., bei den von ihnen gewählten Großhändlern den in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Grieß abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Bekanntmachung.

Die Diensträume der Warenumsatzsteuerstelle befinden sich vom 8. November 1917 ab im Grundstück Rathausstr. 6, 3 Treppen, Zimmer 125.

Bekanntmachung.

Alle in **Halle** befindlichen Betriebe, welche Kriegsgefangene beschäftigen, werden im Interesse der Verpflegung der Gefangenen aufgefordert, dem Stadt-Ernährungsamt sogleich schriftlich Anzeige hiervon zu machen. Die Anzeige hat den Namen und Ort des Betriebes sowie die Zahl der in demselben beschäftigten Gefangenen anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich auf **alle Betriebe**, auch auf solche, die mehr als 100 Gefangene verwenden.

Wer die Anzeige nicht erstattet, läuft Gefahr, daß ihm Lebensmittel für die Gefangenen nicht zukommen werden.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 12. November 1917, keine Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, den 9. November 1917.

Lokaler Teil.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle.

In der gestern abend in der Gastwirtschaft „Mars-la-Tour" abgehaltenen Versammlung hielt der Generalsekretär des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, Herr Dieske-Charlottenburg, einen fesselnden Vortrag über

Wohnungswesen und Realkredit während und nach dem Kriege.

Nach dem Kriege wird es im Wohnungswesen Deutschlands vielfach Auseinandersetzungen zwischen Vermietern und Mietern geben, denn es ist rein unmöglich, daß die Verhältnisse so weiter bestehen können, wie es bisher der Fall war. In einer Zeit, wo alles teuer geworden ist: Steuern, Arbeitslöhne, Abfuhrwesen usw., kann der Hauswirt nicht mehr auskommen und er muß den Mieter zur ferneren Tragung der Lasten mit heranziehen. Das ist auch von all denjenigen anerkannt worden, die mit dem Wohnungswesen in enger Verbindung standen. Während des Krieges sind behördliche Maßnahmen getroffen, die die Mieter, namentlich solche, wo der Familienvorstand zum Heeresdienst eingezogen wurde, schützen; so konnten z. B. die Wohnungen dieser Mieter nicht gekündigt, die Mieten nicht erhöht werden, ja sogar Stundung stand ihnen zu. Es sind da große Verluste zu verzeichnen gewesen, namentlich in den Großstädten. Späterhin, als die Gemeinden Kriegs- und Mietsunterstützungen zahlten, wurde die Lage eine bessere. Bezüglich des Wohnungsmangels nach dem Kriege fehlt es an Unterlagen, doch kann man heute schon sagen, daß es an Kleinwohnungen fehlen wird. So haben z. B. eine Menge Kriegstrauungen stattgefunden, wo der Mann eingezogen worden ist und die junge Frau einstweilen bei den Eltern blieb. Nach dem Kriege entstehen da viele neue Haushalte. Andererseits ist eine Abwanderung nach dem Lande zu erwarten, da viel Arbeiter sich danach sehnen, ein möglichst eigenes Heim, Garten und Feld zu erwerben, was ihnen in der Stadt nicht so leicht möglich ist. Es ist rein unmöglich, daß der Staat hier helfend eingreifen kann, das ist Sache der Gemeinden. Selbst die Sozialdemokratie sieht ein, daß es ohne Mietssteigerungen nach dem Kriege nicht abgeht. Ihre eigenen Hausgenossenschaften haben sich mit dieser Frage schon beschäftigt und sind zu demselben Ergebnis gekommen. Man ist dabei, Mietseinigungsämter überall zu errichten, da es bei Erhöhung der Mieten an Streitpunkten nicht fehlen wird.

Zum Realkredit übergehend, besprach Redner die Bundesratsverordnung vom 8. Juli 1916, wodurch der Hypothekenschuldner auf längere Zeit hin gesichert wurde. So konnte während des Krieges das Hypothekenkapital nicht zurückgefordert werden, Zwangsversteigerungen wurden auf Antrag des Schuldners gerichtsseits gestrichen und dergleichen mehr. Nach dem Kriege wird es vielfach anders werden. Gleichwie in der Schweiz wird man vom 1. Januar 1918 ab die Hypothekenkapitalien nicht vor fünf Jahren zurückfordern dürfen, bis erst bessere Verhältnisse im Hypothekenwesen Platz gegriffen haben. Wie steht es nun mit Zahlung der Hypothekenzinsen? Die Zinsen können nicht eingeklagt werden, sondern man muß es dem schuldigen Hausbesitzer überlassen, in welcher Weise er die Abzahlung bewirkt. Eine Zahlung der Zinsen muß allerdings binnen 15 Jahren erfolgen, was am besten geschieht durch jährliche Rückzahlung. Es werden auch besondere Fälle eintreten, daß man da, wo es nicht anders möglich ist, die rückständigen Zinsen als besondere Hypothek gerichtlich eintragen läßt. Am besten ist es, sich die Heranziehung der Gemeinden zu sichern, denn diese haben ja das meiste Interesse daran, sich einen gesunden Hausbesitzerstand zu sichern.

Dem Redner wurde für seine Ausführungen lebhafter Beifall zuteil. Es setzte eine Besprechung ein, die manche Klärung noch gab. Dem Vorstand wurde von einer Seite der Vorwurf gemacht, daß er so manche Anregung nicht weiter verfolge, so dem Magistrat gegenüber. Von Vorstandsseite wurde entgegnet, daß der Vorstand alles getan habe, das Interesse der Mitglieder zu wahren.

Jugendhilfe.

Am Dienstag fand in den Geschäftsräumen des Vereins eine Vorstandssitzung statt. Der Vorsitzende, Herr Geh. Rat D. Feine, erstattete einen Arbeitsbericht, aus dem wir folgendes entnehmen:

Die Arbeit der Jugendhilfe hat sich im letzten Jahre weiter ständig entwickelt. Das städtische Jugendamt nahm in steigendem Maße die Mitwirkung des Vereins bei Schutzaufsichten für gefährdete Kinder und Jugendliche in Anspruch. Es gingen an Jugendamtsachten gegen 90 im Vorjahr 242 ein, worunter 58 Akten mit Beschlüssen auf Fürsorgeerziehung waren. Der Verkehr mit dem Gericht hat noch bedeutender an Umfang zugenommen; gegenüber 250 Fällen im Vorjahr brachte dieses Jahr bis zum 1. Oktober 396 Jugendgerichtsfälle, und zwar vor dem Schöffengericht 282, vor dem Landgericht 73. Im laufenden Jahre sind vom Amtsgericht 35 Ersuchen um Aeußerung über Notwendigkeit der Fürsorgeerziehung eingegangen. Eine bedeutende Erleichterung unserer Arbeit trat insofern ein, als das städtische Jugendamt zu unseren Gunsten auf die Terminsmitteilungen zu den Hauptverhandlungen, die sonst immer durch das Jugendamt gegangen waren, verzichtete. Wir gewannen dadurch 5—6 Tage für jede Ermittelung. Einen bedeutenden Fortschritt bedeutet es ferner für uns, daß der Erste Amtsanwalt uns die Anklagemitteilungen, und der Herr Erste Staatsanwalt Anklageschrift und Terminsmitteilung zur Hauptverhandlung bewilligte. Wir können dadurch mit den Ermittelungen 4 bis 6 Wochen vor der Hauptverhandlung einsetzen und unsere Helfer sind in der Lage, einen wirklichen Einblick in die Familienverhältnisse zu gewinnen. Die Berichte fallen zeitdem anschaulicher und lebendiger aus, was wiederum zur Folge hat, daß von seiten des Gerichtes heute ein immer größerer Wert auf diese unsere Ermittelungen gelegt wird. Neben den Jugendgerichtsfällen sind auch die Fälle gerichtlicher Jugendfürsorge wesentlich gestiegen; gegen 82 Fälle im Vorjahr haben wir jetzt schon 164 Fälle bearbeitet. Es waren häufig Schutzaufsichten für das Jugendamt. Erziehlich ist auch, daß in immer zunehmendem Maße die Meldungen von den verschiedensten Seiten einlaufen, die unsere Mitarbeit erbitten. Wir haben auch bereits eine Anzahl Jugendliche auf dem Lande unterbringen können. Sie waren alle vorbestraft, kamen in ländliche Dienststellen, die vom zuständigen Ortsgeistlichen empfohlen waren, und unterstehen der Schutzaufsicht der betreffenden Geistlichen. Den Verführungen der Großstadt entzogen, in geordneten Verhältnissen untergebracht, haben sich diese Jugendlichen bis jetzt gut gehalten. Unsere Arbeit hat sich bisher bereits auf 920 Fälle erstreckt, von denen 270 Schutzaufsichten sind. Die kurze Uebersicht ergab, welchem Bedürfnis die Bestrebungen unserer Jugendhilfe in Anbetracht der ständig zunehmenden Straffälligkeit der Jugendlichen entgegengekommen ist und welches Maß von helfender und fürsorgender Arbeit bisher geleistet werden durfte. Wir können nur wünschen, daß die Jugendhilfe weiter wie bisher in den eingeschlagenen Bahnen fortschreitet und ihr Rettungswerk zum Segen unserer Stadt treibt. Einer eingehenden Erörterung wurden auch die Verhältnisse im Tagesheim unterzogen, das aus den kleinsten Anfängen sich immer weiter entwickelt hat und augenblicklich ein unentbehrlicher Bestandteil unserer Arbeit ist. Da der bisherige Leiter gekündigt hat, muß eine Aenderung vorgenommen werden. In dankenswerter Weise hat sich das hiesige Diakonissenhaus in den Dienst unserer Arbeit gestellt und uns für den 1. Januar des nächsten Jahres 2 Schwestern angeboten.

Der von Herrn Panck erstattete Kassenbericht ergab ein erfreuliches Bild. Die Einnahmen betrugen 24 800 Mk.; denen an Ausgaben 19 800 Mk. gegenüberstehen. Es sei auch an dieser Stelle allen freundlichen Gebern der herzlichste Dank ausgesprochen. Nur durch die reichen Gaben war es möglich, die Arbeit zu dem jetzigen Umfange auszubauen. Der Vorstand hofft, das ihm auch in Zukunft eine gleiche Unterstützung zuteil wird.

Viehzählung am 1. Dezember.

Berlin, 8. November. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Aenderung der Bekanntmachung, betreffend Verbot von Mitteilung über Preise von Wertpapieren usw. vom 25. Februar 1915, und der Entwurf einer Verordnung über Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember 1917.

Hallenser in den Verlustlisten.

Preußische Verlustliste Nr. 275. Clarus, Willy, vermißt. Elle, Walter, leicht verw. Friedrich, Bruno, gefallen. Gründler, Albert, Giebichenstein, schwer verw. Claus, Wilhelm, vermißt. Lampe, Robert, Lt. d. R., bisher schwer verw., gestorben. Lamprecht, Friedrich, schwer verw. Micka, Johannes, vermißt. Müller IV, Wilhelm, leicht verw. Nicolei, Bernhard, leicht verw. Polzing, Otto, verm. Presche, Otto, Gefr., leicht verw. Schmahl, Otto, leicht verw. Voth, Erich, Lt. d. L., bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Sächsische Verlustliste Nr. 455. Schröter, Robert, schwer verw.

Preußische Verlustliste Nr. 276. Hartmann, Friedrich, schwer verw. Schulze, Otto, Gefr., gestorben an s. Wunden. Seidemann, Albert, Uffz., vermißt.

Preußische Verlustliste Nr. 278. Beßler, Franz, verm. Bischoff, Willy, gefallen. Föhse, Karl, Gefr., bisher schwer verw. gem., gefallen. Grabaum, Kurt, Gefr., Giebichenstein, verw. 29. 5. 13. Karisch, Ernst, leicht verw. Mendorf, Karl, schwer verw. Müller, Walter, leicht verw. b. d. Tr. Schlegelmilch, Kurt, leicht verw. Winkler, Kurt, leicht verw.

Preußische Verlustliste Nr. 279. Allmich, Richard, leicht verw. Blunk, Paul, Uffz., leicht v. d. Tr. Bogen, Hellmut, gefallen. Bong, Oskar, Ltn. d. R., schwer verw. Böber, Hugo, Gefr., verm. Dell, Hermann, vermißt. Dietrich, Kurt, gefallen. Dörfler, Ernst, gefallen. Eberhardt, Georg, gefallen. Eckardt, Heinrich, leicht verw. Ehring, Willy, Giebichenstein, leicht verw. Feiertag, Artur, leicht verw. Flohr, Robert, Uffz., gefallen. Friedrich, Ferdinand, leicht verw. Gründig, Karl, Wiesefelow., leicht verw. bei der Truppe. Gründler, Otto, Giebichenstein, leicht verw. Hesse, Alwin, Gefr., leicht verw. b. d. Truppe. Heß, Otto, Cröllwitz, leicht verw. Hildebrandt, Kurt, bisher vermißt, in Gefangenschaft. (L. N.). Kühn, Paul, Ltn. d. L., vermißt. Kupfer, Paul, gefallen. Miette, Karl, bisher vermißt, in Gefangenschaft. (L. N.). Nein, Erich, gestorben an seinen Wunden. Nieprasch, Max, leicht verw. Raigrouli, Kurt, leicht verw. Rosenblatt, Martin, leicht verw. Rubei, Otto, leicht verw. Schlüter, Paul, verw. Schmidt, Wilh., Cröllwitz, leicht verw. Schräder-Bölsche, Wilhelm, leicht verw. Schumann, Hermann, Gefr., Giebichenstein, leicht verw. Schuster, Fritz, vermißt. Somburg, Alfred, Gefr., leicht verw. Sonderhausen, Richard, leicht verw. Thiele, Friedrich, leicht verw. bei der Truppe. Vogelpohl, Hans, Gefr., gefallen.

Sächsische Verlustliste Nr. 456. Haring, Max, Gefr., inf. Unfall schwer verletzt und gestorben 21. 9. 17.

Im Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

sprach am Donnerstag abend in den Thaliasälen Herr Prof. Dr. Frischeisen-Köhler über

Richard Wagner.

Der Vortragende suchte der künstlerischen Bedeutung Wagners und seiner besonderen Stellung in unserm Kulturleben gerecht zu werden. Von seinen hochinteressanten Ausführungen sei folgendes wiedergegeben: Wagner stand während seines Lebens und steht noch heute im Mittelpunkt lebhaftester Meinungsstreitigkeiten. Es hat wohl wenige Menschen gegeben, die so viele Freunde und Feinde hatten, wie diese rätselhafte, wunderbare, erschreckende Erscheinung; eine kleine Gemeinde betete ihn an, während die andere Seite ihm in absoluter Feindschaft gegenüberstand. Diese Doppelwirkung, die von ihm ausging, liegt z. T. in seiner Persönlichkeit begründet, die nichts Einheitliches aufweist, sondern durchaus zwiespältig ist. Das hängt zusammen mit der ungeheuren Vielseitigkeit dieses Mannes. Ein Hexensabbath von Begabungen loderte in ihm und suchte sich zu betätigen. Er war zugleich Dichter, Musiker, Schauspieler, Regisseur, Theatertechniker, Erfinder, Philosoph, Organisator, Reformator. Er entstammt einer Schauspielerfamilie, und seine ursprünglichste Begabung ist die schauspielerische, und der Streit um Wagner dreht sich letzten Endes um die Frage: Ist dieser Mann echt, oder ist er zeitlebens in allen Stücken ein Schauspieler gewesen? Wahr ist, daß er auch im Leben viel schauspielerte. Er bedurfte immer eines Publikums und gefiel sich immer in der Rolle des Heldenspielers; darum ist so vieles an ihm künstlich, absichtlich, unwahr. Gleichwohl ist es ihm um seine Kunst und seine Kulturforderungen bluternst. Er wollte die ganze Welt umgestalten und nach einem von ihm erfundenen Kulturschema zurichten, und dabei war es ihm nicht gegeben, mit sich selbst fertig zu werden. Viele Künstler haben schwer unter einer Doppelbegabung gelitten; bei Wagner fand sich ein verzehnfachtes Künstlertum. Darum fand er auch nirgends Ruhe; in ewiger Unrast durchreiste er ganz Europa, flüchtete aus dem vollen Leben ins Exil, ohne jemals irgendwo zur Ruhe zu kommen, weil er die Hölle im Herzen hatte, weil sich in seinem Wesen so viele gegeneinandergerichtete Tendenzen fanden, die es nicht zum inneren Ausgleich kommen ließen.

Wagner war kein schwärmender Poet, sondern ein berechnender Realist. Immer wollte er durch seine Persönlichkeit wirken. Darum setzte er seine glänzende Stellung in Dresden als politischer Revolutionär aufs Spiel. Er war eine Eroberernatur mit dem unersättlichen Willen zur Macht. Er hat im Leben ein beispielloses Glück gehabt und dieses Glück hat sich auch dienstbar gemacht; aus der Schmiere ist er hervorgegangen und hat als Triumphator geendet. Er zeigt alle Eigenschaften des Despoten, und wehe dem, der ihm seine Kreise störte. Alles um sich her suchte er sich dienstbar zu machen; so wurden die kleinen Geister seine Trabanten, während die großen von ihm abgestoßen wurden, um in völliger Entfremdung sich von ihm loszulösen, wie Nietzsche, Liszt, Bülow, Mathilde Wesendonk. So ist er in Wirklichkeit einsam geblieben; denn bei aller Verehrung für ihn fehlte doch die Liebe zu ihm. So war der Tatenmensch zur Einsamkeit verurteilt. Und dabei jammert er in allen Briefen nach Abkehr von der Welt und möchte nur in einer Phantasiewelt leben. In dem Welteroberer lebt eine tiefe Angst vor dem Leben, vor den Menschen, vor der Welt. So vereinigt sich in ihm Heroentum, Uebermenschentum, Gigantenstreben mit Weltflucht, Weltverneinung, mystischer Entsagung. Wenn aus diesen widerstrebenden Energien eine Einheit entstehen sollte, so mußte etwas ganz Gigantartiges daraus werden, wie es ja auch geworden ist. Seine Kunstwerke als Gesamtheit betrachtet sind aufzufassen als ein Versuch, die verschiedenen Anlagen seines dämonischen Wesens zu einer künstlerischen Einheit zu gestalten.

Redner stellt die Oper hin als ein grandioses Mißverständnis der Renaissance und als einen Versuch, das griechische Drama wieder lebendig zu machen. Und so versuchte Wagner gemäß der These Nietzsches, daß die griechische Tragödie geboren sei aus dem Geiste der Musik, das hellenische Drama in seiner ursprünglichen Gestalt hinzustellen. Und auf diesem Wege suchte er eine nationale Vereinheitlichung der Künste, nicht eine Summierung, sondern ein Einordnen der verschiedenen Künste in die Architektonik eines einheitlichen Kunstwerkes, so daß Wort, Ton und Gebärde oder Sinn, Klang und Darstellung die verschiedenen Seiten seines idealen Körpers sind.

Im „Fliegenden Holländer" ist die erstrebte Einheitlichkeit noch nicht erreicht, mehr schon im „Lohengrin", wo die Ouvertüre ins Ganze eingeköpert erscheint; die Einheitsidee findet ihre höchstmögliche Vermirklichung in der „Walküre" und „Tristan und Isolde". Hier ist eine vollständige Einheit von Gedanke, Melodik und Gebärde erreicht. Dies ist nur möglich geworden durch den Stoff; wir haben in diesen beiden Stücken lyrische Dramen vor uns, und nur in solchen ist eine Zusammenschmelzung der drei Darstellungsseiten möglich und auch Wagner nur gelungen. In den „Meistersingern" und im „Parsifal" kommt die alte Opernidee wieder zum Durchbruch mit Ensembleszenen, Chören, Arien und anderen bekannten Behelfen. Wagner hat durch diese Abkehr von seinen Ideen selbst bewiesen, daß das Gesamtkunstwerk keine poetische Notwendigkeit ist.

Die Dichtungen Wagners zerfallen chronologisch und sachlich in 3 Gruppen. 1. Gruppe: Holländer, Tannhäuser, Lohengrin; 2.: Nibelungen, Tristan und Isolde; 3.: Meistersinger, Parsifal. In allen findet ein Zusammenstoß zweier Welten, einer irdischen und überirdischen, einer realen und idealen, einer wirklichen und erträumten statt.

Auf die letzten Schöpfungen Wagners ist die Philosophie Schopenhauers von entscheidendem Einfluß gewesen. Schopenhauer sucht die Erlösung auf dreifache Weise, entweder durch freiwillige Abkehr von der Samsara zum Nirwana, oder durch das Mitleid, oder durch die Kunst. „Tristan", „Götterdämmerung", „Meistersinger" und „Parsifal" sind Erlösungsversuche. In „Tristan" und „Götterdämmerung" soll die Erlösung durch vollständige Weltverneinung herbeigeführt werden, in „Parsifal",

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171109030/fragment/page=0001

einem indischen, buddhistischen Drama, durch das Mitleid und in den „Meistersingern" durch die Kunst. Und dieses Stück weist uns in die Zukunft. Den letzten Zweck des Lebens erkennen wir nicht; aber wir können uns das Leben erträglich gestalten durch die Kunst.

Der Redner drückte die Hoffnung aus, daß wir „über die romantische, tendenziöse Kunst Wagners hinauswachsen werden zu einer reineren einfacheren, monumentalen, wirklich echt deutschen Kunst". In diesen Sätzen ist zugleich die Stellung charakterisiert, die der Vortragende zu Wagner einnimmt.

Postpakete und Päckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen im Auslande

müssen, wenn sie bis zum Weihnachtsfeste die Empfänger erreichen sollen, so frühzeitig wie irgend möglich aufgeliefert werden. Dies ist in diesem Jahre bei dem empfindlichen Mangel an Beförderungsmitteln ganz besonders nötig. Bei Sendungen, die erst in den letzten Wochen vor dem Feste zur Post gegeben werden, kann auf pünktliche Ankunft nicht gerechnet werden. Zur Aufrechterhaltung eines geregelten Dienstbetriebes werden die Postanstalten voraussichtlich schon bald nach Anfang Dezember Pakete und Päckchen für Kriegs- und bürgerliche Gefangene im Auslande nicht mehr zur Beförderung annehmen können, wie dann auch den feindlichen Ländern und aus den nichtfeindlichen Vermittelungsländern (Schweiz, Holland, Schweden) keine Pakete und Päckchen für die hier im Lande befindlichen feindlichen Gefangenen zur Beförderung übernommen werden. Die genaue Zeit der Annahmesperre wird noch bekanntgegeben werden.

Die deutschen Absender können auf den frühzeitig aufgelieferten Weihnachtssendungen durch den Vermerk „Weihnachtspaket" — bei Sendungen nach England und den britischen Besitzungen „Christmas parcel" — den Wunsch ausdrücken, daß die Sendungen dem Empfänger erst am Weihnachtsabend zugestellt werden. Nach den mit den fremden Verwaltungen schwebenden Verhandlungen ist zu erwarten, daß dieser Wunsch soweit als irgend möglich beachtet werden wird.

Postreinlieferungsscheine über gewöhnliche Pakete.

Schon seit 1910 besteht bei der Post die Einrichtung, daß die Postanstalten auf Antrag gegen eine Gebühr von 10 Pf. die Einlieferung gewöhnlicher Pakete bescheinigen. Sie wird verhältnismäßig wenig benutzt, ist aber von besonderem Nutzen, wenn dem Absender daran liegt, auch für gewöhnliche Pakete einen Nachweis über die Einlieferung zu haben. Vordrucke zu den Scheinen sind bei der Post zum Preise von 20 Pf. für einen Block mit 100 Stück zu kaufen; einzelne werden unentgeltlich abgegeben. Der Absender hat den Schein, nach Wunsch unter Angabe des Gewichts der Sendung, auszufüllen, die Gebühr darauf in Freimarken aufzukleben und den Schein mit der Sendung am Postschalter abzugeben. Dort wird der Schein mit dem Abdruck des Tagesstempels und der Aufgabenummer des Pakets versehen und so dem Absender zurückgegeben. Auf diese einfache, anscheinend viel zu wenig bekannte Weise läßt sich die Einlieferung, der Empfänger, der Bestimmungsort und das Gewicht eines gewöhnlichen Pakets nachweisen und auf Grund des Gewichtsvermerks die Richtigkeit des für die Freimachung gezahlten Betrages nachprüfen.

Unser Marktplatz bietet jetzt ein von allen nicht unbedingt zu ihm gehörigen Zutaten völlig freies Bild. Die Seiteswasserverkaufsstelle ist gänzlich weggenommen worden, während der vielbenutzte Zeitungsverkaufsstand in das Erdgeschoß des Roten Turmes verlegt wurde.

Die Elternsprechstunde im statistischen Amte der Stadt Halle, Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, 3. Stock, Zimmer Nr. 30, findet für Schüler Montags, Mittwochs und Freitags von 11—12½ Uhr statt. Die Anfragenden müssen den Gesundheitsbogen, der vorher dem Herrn Schularzt in seiner Sprechstunde vorzulegen ist, mitbringen. Für weibliche Personen erteilt die Auskunftsstelle für Frauenberufe beim städtischen Arbeitsamt, weibl. Abteilung, Leipziger Str. 16 I, Dienstags und Freitags von 1—3½ und Mittwochs von 10 bis 1 Uhr Ratschläge.

Zum Besten der Kriegsbeschädigtenfürsorge finden am Sonntag vaterländische Veranstaltungen, Kirchen- und Saalkonzerte mit gediegenen künstlerischen Darbietungen in Reideburg-Capellenende, Falkenberg, Höhnstedt, Wimmelburg und Bedra statt, desgleichen am Montag in Landsberg.

Herstellung und Absatz von Dörrobst. In einer Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H., Berlin SW. 68, Kochstr. 6, wird erneut auf das Verbot des Absatzes von Dörrobst ohne Genehmigung der vorstehenden Gesellschaft verwiesen. Diese Absatzbeschränkung gilt für alle gewerbsmäßigen, sowie auch für diejenigen nicht gewerbsmäßigen Hersteller von Dörrobst, die mehr als 20 Doppelzentner im Jahre herstellen. Zugleich wird bekannt gegeben, daß Lohnverträge über das Dörren von Obst in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der Kriegsgesellschaft bedürfen.

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittelung der Verbände. Im dritten Vierteljahr wurden 4899 Gehilfen- und 499 Lehrstellen angemeldet. In die Bewerberliste wurden 3674 Gehilfen und 172 Lehrlinge eingetragen. Unter den Gehilfen befanden sich 554 Unorganisierte. Neue Stellungen erhielten 1262 Gehilfen und 105 Lehrlinge. Von den Gehilfen waren 432 Stellenlos und 279 unorganisiert. Angaben von offenen Stellen und Wünsche nach Bewerbungsvordrucken sind an eine der nachstehenden Verbandsgeschäftsstellen zu richten, in denen auch die Stellenliste kostenlos eingesehen werden kann: In Erfurt: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Bahnhofstr. 14, Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Regierungsstr. 3, Verein für Handlungs-Commis von 1858, Meinestr. 1.

Portovergünstigungen. Zu dem auf dem Kriegsschauplatz verwendeten Personal der freiwilligen Krankenpflege gehören auch die Personen der freiwilligen Krankenpflege in den Vereins- und Hilfslazarettzügen sowie in den mobilen Lazarett- und Hilfslazarettschiffen. Diese Personen genießen daher die Portovergünstigungen der Heeresangehörigen. Voraussetzung ist, daß die von dem Personal ausgehenden Sendungen mit dem Soldatenbriefstempel oder einem anderen militärischen Dienststempel versehen sind. Die an das Personal gerichteten Sendungen müssen die Adresse des Lazarettzugs oder Lazarettschiffs tragen und werden durch die vorgesetzte Kommandobehörde verteilt. Dagegen sind Postsendungen, die von dem in den Lazaretten des Heimatsgebiets tätigen Personal der freiwilligen Krankenpflege (Krankenpflegerin, Krankenschwestern usw.) abgesandt werden oder an dieses eingehen, portopflichtig. Postsendungen aus Anlaß der militärischen Jugendvorbereitung können unter der Bezeichnung „Heeressache" portofrei nur befördert werden, wenn Reichs-, Staats- oder Gemeindebehörden die Auflieferung der Sendungen vermitteln und durch Abdruck ihres Dienstsiegels die Ueberwachung und Gewähr dafür übernehmen, daß der Inhalt der Sendungen die bezeichnete Angelegenheit allein betrifft. Postsendungen, die nur mit einem Briefstempel der Führer oder Leiter usw. der militärischen Jugendvorbereitung versehen sind, genießen keine Portofreiheit. Die Vertrauensmänner der militärischen Vorbereitung der Jugend bei den Regierungspräsidenten haben in Ausübung ihrer Dienstverrichtungen die Eigenschaft von Beamten, die eine Militärbehörde vertreten. Sie sind zur Führung eines Dienstsiegels berechtigt. Die von ihnen ausgehenden und mit dem Dienstsiegel versehenen dienstlichen Postsendungen können daher als „Heeressache" portofrei versandt werden. Den auf den Kriegsschauplätzen tätigen Kriegsberichterstattern und Kriegsmalern stehen die Portovergünstigungen der Heeresangehörigen zu.

Gedenket in Freud' und Leid der Halleschen Kriegshinterbliebenen-Fürsorge!

Spenden an Stadthauptkasse, Städtische Sparkasse, hiesige Banken, die Exped. unseres Blattes oder Postscheck-Konto Leipzig Nr. 12098.

Militärische Personalveränderungen. Den Charakter als Oberst haben erhalten die Oberleutnants z. D. Oesterreich, Komm. d. Landw.-Bes. Weißenfels, v. Witzleben, Komm. d. Landw.-Bes. Altenburg, zum Hauptmann mit Patent vom 15. Juni 1917 befördert Oblt. Dilcher (Bernburg), zum Oberlt. Behrend (Burg), zu Lts. d. Res. die Vizefeldw. Schiemann (Weißenfels), Jahn (Halle), Erich Richter (Dessau), Wesemann (Neuhaldensleben), Hanses (Bitterfeld), Brand (Magdeburg), Walpurger (Halle), Kirchner (Altenburg), Läsecke (Stendal), Gebbe (Dessau), Steinert und Otto (Altenburg), zu Lts. d. Landw. Marschhausen (Halberstadt) und Meinhardt (Bitterfeld).

Der Christliche Verein junger Männer, Geisstr. 29, hat am Sonntag ½4 Uhr gesellige Vereinigung der Jugend-Abteilung. ½6 Uhr Vortrag von Herrn Dr. ret. pol. Drechsler über: „Deutschlands Anteil am Weltverkehr". Jeder junge Mann hat freien Zutritt.

Der Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde veranstaltet am Mittwoch, den 14. November, norm. 10 Uhr im „Hofjäger" einen Bazar. Der Erlös ist einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder und der Unterstützung bedürftiger Konfirmanden zugedacht. Freunde und Gönner sind zu regem Besuch eingeladen.

Die drei Kindergottesdienste zu St. Georgen feiern Luthers Geburtstag gemeinsam am Sonntag nachm. 5 Uhr in der St. Georgenkirche durch eine Vorführung prächtiger Lichtbilder aus des Reformators Leben, in die Gedichtvorträge der Kinder, dreistimmige Chorgesänge der „Vereinigung kons. junger Mädchen zu St. Georgen", sowie solistische Darbietungen eingeflochten sind. Der Feier geht um ½5 Uhr zum dauernden Gedächtnis an das Reformationsjubiläum die Pflanzung einer Luthereiche inmitten der gärtnerischen Anlagen des Kirchhofs voraus. Die Kinder versammeln sich ½5 Uhr um ihre Gruppenleiterinnen.

Schokoladenpulver hat vor kurzem ein redegewandter Reisender an verschiedenen Plätzen Norddeutschlands zum Preise von 0,38 Pf. das Paket angepriesen. Die Probe, die er vorlegte, hatte einen angenehmen Geruch und Geschmack. Es gelang ihm, in zahlreichen Kleingeschäften hohe Bestellungen zu erzielen. Nach etwa 2 Tagen erschienen bei den Bestellern fremde Personen — vielfach Frauen und Mädchen — und erklärten, sie brächten das bestellte Schokoladenpulver. Gegen Ausbändigung der Quittung wurde ihnen der Kaufpreis, der meist mehrere Hundert Mark betrug, ausgezahlt. Erst im Weiterverkauf stellte sich heraus, daß die gelieferte Ware nicht der vorgezeigten Probe entsprach, vielmehr ein minderwertiges unbrauchbares Gemisch darstellte, das bisweilen sogar einen recht widerlichen Geruch hatte. Nachforschungen nach der Firma Dessau & Co. in Hamburg, Rödingsmarkt 91, die von dem Reisenden als Verkäuferin des Schokoladenpulvers bezeichnet worden war, blieben erfolglos. An der angegebenen Adresse gibt es keine Firma solchen Namens. Offensichtlich handelt es sich um einen großzügigen Schwindel, der von einer ganzen Bande verübt wird. Die Packung der gelieferten Ware trägt die Aufschrift: „Schokoladenpulver Auslandsware Mark: Amsterdam", Preis 50 Pf. Hergestellt im Monat Juli 1917. Generalvertretung für Deutschland: Horstberg & Sohn, Cöln a. Rh. Die angegebenen Firmen sind wohl alle erdichtet. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Schwindler auch noch in anderen Teilen des Reiches Gastrollen zu geben versuchen. Es sei daher dringend vor ihnen gewarnt. Zweckdienliche Wahrnehmungen aber wolle man unter Beifügung der etwa gegebenen Beweisstücke mit tunlichster Beschleunigung der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, oder der Städtischen Rechtsauskunftsstelle in Halle, Schmeerstr. 1, mitteilen. Letztere erteilt ferner Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten an Minderbemittelte. Sprechstunden: Mittwoch vorm. von 9½—2 Uhr, Donnerstag vorm. von 11 bis 3 Uhr.

Von der Straße. In der Geisstraße entgleiste ein Anhängewagen der Straßenbahn. Hierdurch trat eine Betriebsstörung von 20 Minuten ein. — Infolge von Mattigkeit stürzte in der Magdeburger Straße ein zum Schlachten bestimmtes Pferd; es wurde durch die Feuerwehr wieder auf die Beine gebracht.

Hallischer Wetterbericht.

	8. November 9 Uhr abends	9. November 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	750.3	748.2
Thermometer Celsius. . . .	4.9	1.5
Rel. Feuchtigkeit %. . . .	70 %	89 %
Wind	SO 3	SO 3

Maximum der Temperatur am 9. Nov. 9.7° C.
Minimum in der Nacht vom 8. Nov. zum 9. Nov. 0,2° C.
Niederschläge am 9. Nov. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Gewinnauszug der 10. Preußisch-Süddeutschen (236. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

6. Klasse 1. Ziehungstag 8. November 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 Mk. 54098

6 Gewinne zu 5000 Mk. 116100 167613 218233

88 Gewinne zu 3000 Mk. 2591 13688 17924 18241 19793 28444 28536 37246 37529 52737 56899 58826 62033 67625 71935 76412 79208 81393 90895 93462 97202 99146 101286 117378 141375 146650 150209 151360 154410 158657 159815 172355 172563 189976 195133 196981 217098 220294 225605 226858 227346 228279 231518 231599

142 Gewinne zu 1000 Mk. 674 1915 4487 12219 14118 19634 26663 29000 32306 34358 36471 42109 42196 43804 44356 46551 50840 50872 56197 56993 59995 63719 63268 72237 74106 74197 77532 87409 87745 87851 90540 90614 91047 91321 96622 101485 106260 123798 124228 124441 127882 129243 130219 133283 137629 138989 141184 161571 161706 162405 167724 175389 175868 177314 178922 188917 192046 198393 201462 201580 205810 206874 208407 210413 210550 211841 212387 215596 220067 224005 227295

214 Gewinne zu 500 Mk. 1657 4047 4781 5955 7942 10535 12558 13818 14924 16081 16307 17441 19372 19507 23970 29594 31160 32332 36722 42026 44516 47645 47710 56188 56786 56934 58674 58811 61362 62745 63884 64223 69552 69837 73552 75465 76420 80874 81629 82988 84498 89209 91188 95308 95934 96566 96605 97168 99448 102736 104153 106696 107013 107855 108101 110424 111846 113650 114602 116361 117856 120383 120626 120831 130784 134321 140730 143681 144803 148733 149585 153628 162232 162294 164999 165712 167081 167686 171468 172900 175039 175904 183194 189912 191925 194927 195239 195446 195817 196916 197093 201928 202879 209396 211816 211835 212050 213800 215373 215781 216943 217105 217627 223155 224443 230355 231420

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

2 Gewinne zu 80 000 Mk. 90754
2 Gewinne zu 50 000 Mk. 77693
2 Gewinne zu 30 000 Mk. 69772
2 Gewinne zu 10 000 Mk. 37348
2 Gewinne zu 5000 Mk. 142139

58 Gewinne zu 3000 Mk. 23868 34026 37192 45879 55409 56550 67359 81591 84010 90556 105063 108080 115215 118794 121829 127051 139503 142299 143924 143758 159670 166430 169217 174035 192749 193720 194165 203752 231605

154 Gewinne zu 1000 Mk. 1509 1931 4282 5726 7700 8453 10212 10652 16940 18421 28579 29679 34087 36888 39104 42898 45394 46520 53281 55859 57542 57736 59037 53868 65155 73970 75425 80112 84032 84952 87630 89976 93020 106852 109258 110552 111806 120282 123701 127349 128397 129256 130421 136872 136701 142906 143689 144946 145731 149987 151696 157633 167482 168975 171257 176795 177220 179827 181236 183883 188008 189472 191243 198924 199249 201169 205178 205619 208930 210256 215289 215514 217196 223980 232271 232584

220 Gewinne zu 500 Mk. 1142 2670 9207 10552 11460 14912 19890 20343 21559 22115 22498 23163 26849 27022 29276 34529 36130 37745 38536 38666 40648 42165 48111 48967 52871 57487 58644 60056 61255 61288 62692 63944 66640 66711 72705 74924 74955 77838 78260 81202 81536 82067 82693 86415 86494 87907 91243 91964 93666 93941 97520 99759 100142 100374 102447 104488 112303 119628 120301 121203 121321 121393 126907 127624 132145 132928 135142 140132 140149 140317 140584 140885 146024 146547 151016 157646 158393 161358 164551 165015 165900 166386 166830 169925 172643 178616 174003 174854 179546 182765 185794 188376 198729 196733 197473 199829 201066 204638 210455 213233 215628 218290 220354 220459 220586 224144 225045 227853 228690 229224

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 15 Ziffer 4 der Polizeiverordnung vom 25. Juni 1907 über das Droschken-Fuhrwesen in Halle die Benutzung der Droschken zur Beförderung von Leichen und von Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, verboten ist.

Halle, den 11 September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Herrn Amtsanwalts zu Merseburg ist gegen die Luise Schildbach aus Halle, Kellnerstr. 11, durch rechtskräftigen Strafbefehl des Kgl. Amtsgerichts zu Merseburg vom 21. September 1917 wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Aepfel eine Geldstrafe von 20 Mk. oder 4 Tage Gefängnis festgesetzt worden.

Halle, den 5. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß dem Bureau VIII (Großer Berlin 11) bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

Halle, den 9. Oktober 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Winter 1917/18 kann Schnee und Eis kostenlos abgeladen werden auf

1. Kehrichtplatz an der Berliner Straße kurz vor Diemitz,
2. „ „ „ Barbarastraße,
3. „ „ „ Wörmlitzer Straße,
4. „ „ „ Mansfelder Straße,
5. „ „ am Krähenberg,
6. „ „ an der Feldstraße,
7. dem Schuttabladeplatz am Seebener Weg (ehem. Lougrube),
8. dem Schuttabladeplatz (ehem. städt. Sandgrube am Goldberge.

Den Anweisungen der auf den Plätzen von der Polizeiverwaltung oder dem Magistrat aufgestellten Aufseher ist unbedingt zu folgen.

Halle, den 9. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bankier Ernst Haaßengier-Stiftung.

Am 19. April 1901 hat Herr Bankier Ernst Haaßengier dem Magistrate eine Schenkung im Betrage von 25 000 Mark zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Lehrlingen kaufmännischer Geschäfte überwiesen. Die nächste Verteilung der Zinsen soll am 2. Februar 1918 stattfinden.

Der Unterzeichnete hat dabei 5 Anteile von je 75 Mark zu vergeben. Nach den Satzungen der Stiftung werden 2 Anteile jungen Leuten verliehen, die sich dem Bankgeschäfte gewidmet und bazu die Reife zur Klasse IIa einer höheren Lehranstalt mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste nachgewiesen haben. Die 3 anderen Anteile sollen junge Leute erhalten, die in kaufmännische Geschäfte eingetreten sind, deren Umfang so groß ist, daß die Inhaber der Geschäfte im Handelsregister eingetragen sind. Bei der Verleihung können nur solche junge Leute berücksichtigt werden, die mindestens drei Monate hier in der Lehre sind und über fünf Jahre in Halle wohnen.

Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche nebst kurzem Lebenslaufe und amtlich beglaubigter Abschrift ihres letzten Schulzeugnisses bis zum 20. November 1917 an den Unterzeichneten einzureichen.

Halle, den 5. November 1917.

Der Stadtschulrat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171109030/fragment/page=0002